

Das Buch Joel und die laodizäische Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten - Nummer acht

Jeff Pippenger

2025-12-09

Nummer acht

Wen soll er Erkenntnis lehren? und wem soll er Verständnis der Lehre vermitteln? Denen, die von der Milch entwöhnt und von den Brüsten abgezogen sind.

Denn Gebot auf Gebot, Gebot auf Gebot; Zeile auf Zeile, Zeile auf Zeile; hier ein wenig und dort ein wenig. Denn mit stammelnden Lippen und in einer fremden Sprache wird er zu diesem Volk reden. Zu denen er sagte: Dies ist die Ruhe, durch die ihr den Müden zur Ruhe bringen könnt; und dies ist die Erquickung; doch sie wollten nicht hören.

Aber das Wort des Herrn war ihnen: Gebot auf Gebot, Gebot auf Gebot; Zeile auf Zeile, Zeile auf Zeile; hier ein wenig, dort ein wenig; damit sie hingehen und rückwärts fallen und zerbrochen, verstrickt und gefangen werden.

Darum hört das Wort des HERRN, ihr spöttischen Männer, die dieses Volk in Jerusalem regieren. Weil ihr gesagt habt: Wir haben einen Bund mit dem Tod geschlossen, und mit der Hölle sind wir im Einvernehmen; wenn die überströmende Geißel hindurchgeht, wird sie uns nicht erreichen; denn die Lüge haben wir zu unserer Zuflucht gemacht, und unter Falschheit haben wir uns verborgen. Darum spricht Gott, der HERR: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen erprobten Stein, einen kostbaren Eckstein, einen festen Grund; wer glaubt, wird nicht eilen. Auch will ich das Recht zur Richtschnur machen und die Gerechtigkeit zum Senkblei; und der Hagel wird die Zuflucht der Lüge wegfegen, und die Wasser werden das Versteck überschwemmen. Und euer Bund mit dem Tod wird zunichte werden, und euer Vertrag mit der Hölle wird nicht bestehen; wenn die überströmende Geißel hindurchgeht, werdet ihr von ihr zertreten werden. Jesaja 28,9–18.

Die spöttischen Männer, die Jerusalem regieren, sind die Führer der laodizeischen Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten, die Jesaja wenige Verse zuvor als die "Betrunkenen Ephraims" und die "Krone des Stolzes" bezeichnet hat. Zu Pfingsten antwortete Petrus denen, die behaupteten, die Botschaft werde von betrunkenen Männern verkündigt. Die Zeit des Spätregens handelt von einer wahren und einer falschen Spätregenbotschaft. Eine Botschaft vom Herrn bringt immer zwei Klassen von Anbetern hervor, und beide Klassen trinken Wein. Die geheiligte Botschaft, oder der geheiligte Wein, ist das, was in Joel dem Mund der Untreuen entzogen wird.

Wacht auf, ihr Trunkenen, und weint; und heult, alle ihr Weintrinker, wegen des neuen Weins; denn er ist euch vom Munde weggenommen. Joel 1,5.

Im ersten Kapitel des Buches Joel werden die bösen Weingärtner des Weinbergs, die die laodizäische Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten repräsentieren, verurteilt und gerichtet in Verbindung damit, dass der „neue Wein“ von ihren Mündern „abgeschnitten“ wird. Gott hat die

Ausgießung seines Geistes im Spätregen, wie sie durch die „Speis- und Trankopfer“ dargestellt wird, den bösen, trunkenen Weingärtnern entzogen oder vorenthalten.

Das Speisopfer und das Trankopfer sind aus dem Hause des Herrn abgeschnitten; die Priester, die Diener des Herrn, trauern. Das Feld ist verwüstet, das Land trauert; denn das Getreide ist vernichtet: der Most ist vertrocknet, das Öl schmachtet dahin. Schämt euch, ihr Ackerleute; heult, ihr Weingärtner, um den Weizen und um die Gerste; denn die Ernte des Feldes ist zugrunde gegangen. Der Weinstock ist vertrocknet, und der Feigenbaum schmachtet dahin; der Granatbaum, auch die Palme und der Apfelbaum, ja alle Bäume des Feldes sind verwelkt; denn die Freude ist von den Menschenkindern gewichen. Gürtet euch und klagt, ihr Priester; heult, ihr Diener des Altars; kommt, liegt die ganze Nacht im Sack, ihr Diener meines Gottes; denn Speisopfer und Trankopfer sind dem Hause eures Gottes vorenthalten. Heiligt ein Fasten, beruft eine heilige Versammlung, versammelt die Ältesten und alle Bewohner des Landes in das Haus des Herrn, eures Gottes, und schreit zum Herrn: Wehe über den Tag! Denn nahe ist der Tag des Herrn, und wie Verderben vom Allmächtigen wird er kommen. Ist nicht die Speise vor unseren Augen abgeschnitten, ja, Freude und Wonne aus dem Hause unseres Gottes? Joel 1,9–16.

Wenn die bei Jesaja genannten "Säufer Ephraims" in Joel "erwachen", sind die Umstände, zu denen sie erwachen, die Spätregenbotschaft – dargestellt als "neuer Wein". Sie ist Gottes auserwähltem Bundesvolk vorenthalten worden. "Korn" in dem Abschnitt ist ein allgemeines Wort für Getreide, und das Wort Gottes ist das Brot des Himmels, und in dem Abschnitt ist es "verschwendet" worden.

Der „neue Wein“ ist die Botschaft der gegenwärtigen Wahrheit, die am 9/11 ankam. Die Formulierungen „Der neue Wein ist vertrocknet“ und „abgeschnitten“ in Bezug auf den „neuen Wein“ werden nur von denen erkannt, die zu Jeremias „alten“ Pfaden zurückkehren, denn eine „neue“ Botschaft steht stets im Einklang mit der „alten“ Botschaft. Das Wort, das als „vertrocknet“ übersetzt wird, bedeutet im Hebräischen „sich schämen“.

Diejenigen, die sich „schämen“, sind ein Hauptthema bei Joel und den Propheten. Die Trunkenbolde Ephraims schämen sich ihrer gefälschten Spätregenbotschaft, die oft als „Friede und Sicherheit“-Botschaft bezeichnet wird. Die drei Symbole Getreide, Most und Öl stehen für die Botschaft des Spätregens. Der Spätregen wird auch als die Ausgießung des Heiligen Geistes dargestellt.

Das Werk des Heiligen Geistes ist, von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht zu überführen, und zwar genau in dieser Reihenfolge. Das Wort Gottes überführt von Sünde und wird durch „Getreide“ repräsentiert. Der Besitz des „neuen Weines“ kennzeichnet diejenigen, die den Heiligen Geist besitzen, der durch „Regen“ und auch durch „Wein“ repräsentiert wird; denn sowohl „Regen“ als auch „Wein“ lassen sich leicht als Botschaft oder Lehre erweisen.

Dennoch sage ich euch die Wahrheit: Es ist zu eurem Vorteil, dass ich weggehe; denn wenn ich nicht weggehe, wird der Tröster nicht zu euch kommen; wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden. Und wenn er gekommen ist, wird er die Welt überführen von Sünde und von

Gerechtigkeit und von Gericht: von der Sünde, weil sie nicht an mich glauben; von der Gerechtigkeit, weil ich zu meinem Vater gehe und ihr mich nicht mehr seht; vom Gericht, weil der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch vieles zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden; und das Zukünftige wird er euch verkündigen. Johannes 16,7–13.

Joels „Getreide“ ist das Wort Gottes, das der „Sünde“ überführt. „Gerechtigkeit“ wird bei denen offenbar, die ihre Menschheit mit der Göttlichkeit verbunden haben durch die Botschaft der gegenwärtigen Wahrheit, die als „neuer“ (gegenwärtige Wahrheit) „Wein“ (Botschaft) dargestellt wird. Das „Öl“ ist das Symbol des „Gerichts“, denn das „Gericht“ basiert darauf, ob diejenigen, die gerichtet werden, „Öl“ haben. Joels Getreide, neuer Wein und Öl sind die Überführung von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht. Alle Elemente des Wirkens des Heiligen Geistes im Zusammenhang mit der Ausgießung des Spätregens bilden die Wahrheiten, die den laodizeischen Adventismus prüfen sollen, beginnend ab 9/11, wenn Joel ihnen gebietet: „Wacht auf!“

Die drei Symbole der Spätregenbotschaft entsprechen den drei Engelsbotschaften aus Offenbarung 14, und die "Bauern" sollen sich "schämen" und die "Weingärtner" sollen "heulen." Im Buch Joel soll Gottes Volk niemals beschämt werden.

Und ihr werdet erkennen, dass ich mitten in Israel bin und dass ich der Herr, euer Gott, bin, und sonst keiner; und mein Volk wird niemals zuschanden werden. Joel 2,27.

Die Bauern und Weingärtner schämen sich und heulen, weil die falsche Spätregenbotschaft, die sie verkündigen, kraftlos ist, Leben in dem Weinberg hervorzubringen, der ihnen zur Pflege anvertraut wurde. Die Adventisten wissen durch ihre Prophetin, dass sie berufen waren, die Spätregen-Erfahrung zu erleben, aber die Früchte der Felder sind verdorrt. Sie schämen sich und weinen besonders „um den Weizen und um die Gerste“. Das Erstlingsopfer der „Gerste“ am Tag der Auferstehung Christi eröffnete die Pfingstzeit, die an Pfingsten mit dem Erstlingsopfer des „Weizens“ endete. Die Trunkenbolde Ephraims schämen sich, weil sie auf der falschen Seite der Pfingstzeit stehen, die sich von 9/11 bis zum Sonntagsgesetz wiederholt, wenn der Spätregen fällt.

Viele haben in erheblichem Maße versäumt, den Frühregen zu empfangen. Sie haben nicht alle Segnungen empfangen, die Gott ihnen dadurch bereitet hat. Sie erwarten, dass der Mangel durch den Spätregen ausgeglichen wird. Wenn die reichste Fülle der Gnade ausgegossen wird, beabsichtigen sie, ihre Herzen zu öffnen, um sie zu empfangen. Sie begehen einen schweren Irrtum. Das Werk, das Gott im menschlichen Herzen begonnen hat, indem Er Sein Licht und Seine Erkenntnis schenkt, muss fortwährend voranschreiten. Jeder Einzelne muss seine eigene Not erkennen. Das Herz muss von jeder Befleckung geleert und für die Einwohnung des Geistes gereinigt werden. Durch das Bekenntnis und das Verlassen der Sünde, durch ernstes Gebet und die Hingabe an Gott bereiteten sich die ersten Jünger auf die Ausgießung des Heiligen Geistes am Pfingsttag vor. Dasselbe Werk, nur in größerem Maße, muss jetzt getan werden. Dann brauchte der Mensch nur um den Segen zu bitten und zu warten, bis der Herr das Werk an ihm vollendete. Gott ist es, der das Werk begonnen hat, und Er wird Sein Werk vollenden und den Menschen in Jesus Christus vollkommen machen. Doch die Gnade, die der

Frühregen versinnbildlicht, darf nicht vernachlässigt werden. Nur diejenigen, die dem Licht, das sie haben, entsprechend leben, werden größeres Licht empfangen. Wenn wir nicht täglich in der Ausübung der tätigen christlichen Tugenden voranschreiten, werden wir die Offenbarungen des Heiligen Geistes im Spätregen nicht erkennen. Er mag auf die Herzen um uns herum fallen, aber wir werden ihn weder wahrnehmen noch empfangen. Zeugnisse für Prediger, 506, 507.

Im Kontext der Linie, die Schwester White die "Pfingstzeit" nennt, war der "Frühregen", dass Christus die Jünger anhauchte, nachdem er nach seiner Auferstehung von seiner himmlischen Begegnung zurückgekehrt war. Der "Spätregen" in diesem Zusammenhang war Pfingsten. Am Alpha der Pfingstzeit wurden den Jüngern einige Tropfen eingehaucht, und am Omega verkündigten die so Angehauchten der ganzen Welt in Zungen wie von Feuer. Eine Manifestation des Heiligen Geistes am Anfang und am Ende. Zu Beginn vermittelt die Gottheit der Menschheit den Heiligen Geist durch eine Botschaft, und am Ende sind Gottheit und Menschheit vereint – dargestellt durch Zungen (Menschheit) und Feuer (Gottheit) – und vermitteln der Menschheit den Heiligen Geist durch eine Botschaft. Das Erstlingsopfer der Gerste am Anfang steht im Einklang mit der Auferstehung Christi, und die zwei Weizenbrote beim pfingstlichen Erstlingsopfer stehen im Einklang mit Pfingsten.

Diese zwei Brote sind die einzige Opfergabe, die Sauerteig enthielt, ein Sinnbild der Sünde. Die Brote wurden gebacken und stellten damit die Entfernung der Sünde dar; zugleich bekräftigten sie die Wahrheit, dass die zwei Wegebrote, die die Hundertvierundvierzigtausend repräsentierten, Männer und Frauen darstellten, Sünder, die von diesen Sünden durch den Boten des Bundes in Maleachi Kapitel drei gereinigt worden waren. So stand das Alpha der Pfingstzeit für das Brot des Himmels, das seine Jünger lehrte, und das Omega jener Zeit ließ eben diese Jünger als zwei Brote symbolisieren, die zum Himmel emporgehoben wurden. So verbinden sich das Symbol von Gottheit und Menschheit in den Feuerzungen und das Emporheben des Webeopfers, das die Jünger, die die Botschaft in die Welt trugen, versinnbildlichte, um deutlich zu machen, dass die Hundertvierundvierzigtausend als eine Opfergabe emporgehoben werden sollen, die Jesus Christus vollkommen repräsentiert, und Jesus Christus zeigt, dass die Vereinigung von Gottheit und Menschheit nicht sündigt.

Das Versäumnis, „den Frühregen zu empfangen“, während man erwartet, „dass der Mangel“ an „allen Segnungen, die Gott“ mit dem „Frühregen“ „gewährt hat“, „durch den Spätregen gedeckt wird“, ist „ein schrecklicher Fehler.“ Der Frühregen entspricht Jeremias „alten Pfaden“, die am 11. September als der Weg identifiziert wurden, auf dem man gehen soll. Es ist ein „schrecklicher Fehler“ und zudem eine starke Verblendung, die Menschen dazu bringt, zu meinen, sie hätten eine Spätregen-Botschaft, die auf einem Felsen gebaut ist, nur um dann festzustellen, dass ihre Botschaft auf Sand gebaut war.

Petrus schämte sich nicht, in seiner Darstellung der Hundertvierundvierzigtausend während der Spätregenzeit direkt zu erklären, wer betrunken war und wer nicht. Alle Propheten sprechen von den letzten Tagen, und Joel identifiziert die "Trunkenen von Ephraim", die erwachen und mit klaren Beweisen konfrontiert werden, dass ihnen das Vorrecht, das Volk zu sein, das den lauten

Ruf des dritten Engels in der Kraft des Spätregens verkündigen würde, für immer entzogen worden ist. Die Hundertvierundvierzigtausend werden während der Spätregenzeit von 9/11 bis zum Sonntagsgesetz herausgebildet und versiegelt. Sie sind diejenigen, die dem Lamm folgen, wohin Er auch geht.

Petrus zu Pfingsten steht für jene, die die Spätregen-Botschaft verkündigen, die er auf das Buch Joel stützt. Den Juden, denen die Verantwortung auferlegt worden war, Pfingsten während ihrer gesamten Geschichte zu halten, teilte Petrus mit, dass das Pfingsten, auf das alle vorhergehenden Pfingstfeste hingedeutet hatten, nun erfüllt wurde. Die Juden, als die Trunkenen Ephraims, waren vom Wein Babylons so berauscht, dass sie Petrus und die Elf der Trunkenheit bezichtigten, als sie die Spätregen-Botschaft im Zusammenhang mit dem Buch Joel vortrugen. Wenn die Trunkenen Ephraims im fünften Vers des ersten Kapitels Joels „erwachen“, werden sie mit dem Prüfungsprozess des Spätregens konfrontiert, in dem sich zwei Klassen herausbilden. In diesem Prüfungsprozess erkennt die eine Klasse die Spätregen-Botschaft, die andere nicht.

Wir dürfen nicht auf den Spätregen warten. Er kommt über alle, die den Tau und die Regenschauer der Gnade, die auf uns fallen, erkennen und annehmen. Wenn wir die Bruchstücke des Lichts einsammeln, wenn wir die zuverlässigen Gnadenerweise Gottes zu schätzen wissen, der es liebt, wenn wir ihm vertrauen, dann wird jede Verheißung erfüllt werden. 'Denn wie die Erde ihren Spross hervorgehen lässt und wie der Garten das, was in ihm gesät ist, aufsprossen lässt; so wird Gott, der Herr, Gerechtigkeit und Lob vor allen Völkern aufsprossen lassen.' Jesaja 61,11. Die ganze Erde soll von der Herrlichkeit Gottes erfüllt werden. Der Bibelkommentar der Siebenten-Tags-Adventisten, Band 7, 984.

"Erkennen" bedeutet "sich zu erinnern oder Wissen wiederzugewinnen", denn die Botschaft des Spätregens wird anhand früherer heiliger Überlieferungen erkannt, die die Geschichte des Spätregens veranschaulichen. Die Geschichte des Petrus an Pfingsten wurde in den von Joel dargelegten historischen Rahmen gestellt. Joels Rahmen zusammen mit der Erfüllung bei Petrus bilden zwei Zeugen für die Geschichte des Mitternachtsrufs von 1844. Diese drei Zeugen (und andere) sollen als Veranschaulichungen der Geschichte, des Rahmens und der Botschaft des Spätregens "erkannt" werden.

Wenn Christus die Jünger anhauchte, nachdem Er aufgefahren war und dann zurückkehrte, war es wie „einige Tropfen“ vor der großen Ausgießung zu Pfingsten. Am Anfang und am Ende gab es eine Manifestation der Ausgießung des Heiligen Geistes. Die wenigen Tropfen von Christus an Seine Jünger sind das Alpha der Pfingstzeit, die mit dem Omega endet und mit der Ausgießung der Botschaft von den Jüngern an die Welt. Das Alpha ist durch das Erstlingsopfer der Gerste gekennzeichnet und endet mit dem Erstlingsopfer des Weizens. Der Beginn des Spätregens wurde durch den Einsturz der großen Gebäude in New York City am 11. September markiert. Dies markiert den Beginn der Geschichte, die zum Sonntagsgesetz führt. Der 11. September entspricht dem Erstlingsopfer der Gerste, und das Sonntagsgesetz dem Erstlingsopfer des Weizens.

Die Trunkenbolde Ephraims werden mit der Realität konfrontiert, dass ihnen ihr Königreich genommen und einem Volk gegeben würde, das die entsprechenden Früchte brächte. Joel legt den Ungehorsam der Trunkenbolde dar, indem er feststellt, dass die „Speise-“ und „Trankopfer“ vom

Haus des Herrn abgeschnitten worden sind und dass der „neue Wein“ von ihren Mündern abgeschnitten worden ist. Der „neue Wein“ ist im Hebräischen frisch gepresster Saft, der „Wein“ jedoch, den die Trunkenbolde in Vers fünf trinken, ist vergorener Saft. Zwei Arten von Wein, die Lehre darstellen, und im Kontext Joels ist die Lehre die Spätregenbotschaft. Die Trunkenbolde Ephraims haben vergorenen Saft getrunken, und sie sind vom „neuen“, frisch gepressten Saft „abgeschnitten“. Zwei Arten von Wein repräsentieren zwei Spätregenbotschaften, und die Trunkenbolde sind von der reinen Botschaft „abgeschnitten“. Das hebräische Wort, das mit „abgeschnitten“ übersetzt wird, beruht auf der alten Bundespraxis, Tiere zu zerschneiden und zwischen den Stücken hindurchzugehen. „Abgeschnitten“ zu sein bedeutet, als Gottes Bundesvolk verworfen zu werden.

Das Buch Joel identifiziert Gottes Volk in den letzten Tagen, beginnend mit den Milleriten, die infolge der Entsiegelung des Buches Daniel im Jahr 1798 entstanden, und endend mit den Hundertvierundvierzigtausend, die infolge der Entsiegelung des Buches Daniel im Jahr 1844 hervorgebracht werden. Zu Beginn wurde die Ausgießung des Heiligen Geistes durch den Zeitraum vom Exeter-Campmeeting bis zur Enttäuschung vom 22. Oktober 1844 repräsentiert. Diese Geschichte erfüllte das Gleichnis von den zehn Jungfrauen in Matthäus 25, das sich buchstäblich in der Geschichte der Hundertvierundvierzigtausend wiederholt.

„Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen in Matthäus 25 veranschaulicht ebenfalls die Erfahrung des adventistischen Volkes.“ Der große Kampf, 393.

„Ich werde oft auf das Gleichnis von den zehn Jungfrauen verwiesen, von denen fünf klug und fünf töricht waren. Dieses Gleichnis ist bis auf den letzten Buchstaben erfüllt worden und wird erfüllt werden; denn es hat eine besondere Anwendung auf diese Zeit und ist, gleich der Botschaft des dritten Engels, erfüllt worden und wird bis zum Ende der Zeit gegenwärtige Wahrheit bleiben.“ Review and Herald, 19. August 1890.

Eine Welt liegt in Bosheit, in Täuschung und Verblendung, im tiefsten Schatten des Todes – schlafend, schlafend. Wer empfindet Seelennot, um sie zu wecken? Welche Stimme kann sie erreichen? Mein Geist wird in die Zukunft getragen, wenn das Signal ertönen wird: „Siehe, der Bräutigam kommt; geht hinaus, ihm entgegen.“ Aber einige werden gezögert haben, das Öl zu beschaffen, um ihre Lampen aufzufüllen, und zu spät werden sie erkennen, dass der Charakter, der durch das Öl versinnbildet wird, nicht übertragbar ist. Dieses Öl ist die Gerechtigkeit Christi. Es steht für Charakter, und Charakter ist nicht übertragbar. Niemand kann ihn für einen anderen erlangen. Jeder muss für sich einen von jedem Makel der Sünde gereinigten Charakter erlangen. Bible Echo, 4. Mai 1896.

Wer "Seelennot empfindet, um aufzuwecken" "eine Welt, die in Bosheit liegt?" Joel beantwortet die Frage:

Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden; denn auf dem Berg Zion und in Jerusalem wird Rettung sein, wie der Herr gesagt hat, und bei dem Überrest, den der Herr berufen wird. Joel 2,32.

Wir werden diese Themen im folgenden Artikel fortführen.

Spät am Nachmittag des Tages der Auferstehung waren zwei der Jünger auf dem Weg nach Emmaus, einem kleinen Ort, der acht Meilen von Jerusalem entfernt lag. Diese Jünger hatten in Christi Werk keine hervorgehobene Stellung gehabt, aber sie glaubten aufrichtig an ihn. Sie waren in die Stadt gekommen, um das Passahfest zu feiern, und waren durch die Ereignisse, die sich kürzlich zugetragen hatten, zutiefst ratlos. Sie hatten die morgendliche Nachricht gehört, dass der Leichnam Christi aus dem Grab weggenommen worden war, und auch den Bericht der Frauen, die die Engel gesehen und Jesus begegnet waren. Nun kehrten sie nach Hause zurück, um nachzusinnen und zu beten. Traurig setzten sie ihren Weg am Abend fort und sprachen über die Szenen des Prozesses und der Kreuzigung. Noch nie waren sie so zutiefst entmutigt gewesen. Hoffnungslos und ohne Glauben gingen sie im Schatten des Kreuzes.

Sie waren auf ihrer Reise noch nicht weit vorangekommen, als sich ihnen ein Fremder anschloss; doch sie waren so in ihre Schwermut und Enttäuschung vertieft, dass sie ihn nicht näher beachteten. Sie setzten ihr Gespräch fort und brachten die Gedanken ihres Herzens zum Ausdruck. Sie dachten über die Lehren nach, die Christus gegeben hatte, die sie offenbar nicht zu begreifen vermochten. Während sie von den Ereignissen sprachen, die sich zugetragen hatten, sehnte Jesus sich danach, sie zu trösten. Er hatte ihren Kummer gesehen; Er verstand die widersprüchlichen, verwirrenden Gedanken, die ihnen den Gedanken eingaben: Kann dieser Mann, der es zuließ, so erniedrigt zu werden, der Christus sein? Ihr Kummer ließ sich nicht bändigen, und sie weinten. Jesus wusste, dass ihre Herzen in Liebe mit Ihm verbunden waren, und Er sehnte sich danach, ihre Tränen abzuwischen und sie mit Freude und Fröhlichkeit zu erfüllen. Doch Er musste ihnen zuerst Lehren geben, die sie nie vergessen würden.

'Er sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr unterwegs miteinander wechselt, und seid traurig? Und einer von ihnen, mit Namen Cleopas, antwortete und sprach zu Ihm: Bist Du allein ein Fremder in Jerusalem und hast nicht erfahren, was sich dort in diesen Tagen zugetragen hat?' Sie berichteten Ihm von ihrer Enttäuschung hinsichtlich ihres Meisters, 'der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk'; doch, so sagten sie, 'die Hohenpriester und unsere Obersten haben Ihn ausgeliefert, damit Er zum Tode verurteilt würde, und haben Ihn gekreuzigt.' Mit vor Enttäuschung schmerzenden Herzen und mit bebenden Lippen fügten sie hinzu: 'Wir hatten gehofft, dass Er es sei, der Israel erlösen sollte; und über dies alles ist heute der dritte Tag, seit diese Dinge geschehen sind.'

Seltsam, dass die Jünger sich nicht an die Worte Christi erinnerten und nicht erkannten, dass Er die Ereignisse, die sich ereignet hatten, vorausgesagt hatte! Sie erkannten nicht, dass sich der letzte Teil Seiner Ankündigung ebenso gewiss erfüllen würde wie der erste, nämlich dass Er am dritten Tag wieder auferstehen würde. Dies war der Teil, an den sie sich hätten erinnern sollen. Die Priester und Oberen vergaßen dies nicht. An dem Tag, der auf den Tag der Vorbereitung folgte, kamen die Hohenpriester und Pharisäer zu Pilatus und sagten: "Herr, wir erinnern uns, dass jener Verführer, als Er noch lebte, gesagt hat: Nach drei Tagen werde ich wieder auferstehen." Matthäus 27,62-63. Aber die Jünger erinnerten sich nicht an diese Worte.

„Dann sprach Er zu ihnen: O ihr Toren und trägen Herzens zu glauben allem, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies leiden und in Seine Herrlichkeit eingehen?“ Die Jünger wunderten sich, wer dieser Fremde sein könnte, dass Er bis in ihr Innerstes drang und mit solchem Ernst, solcher Zärtlichkeit und solchem Mitgefühl und mit so großer Zuversicht sprach. Zum ersten Mal seit dem Verrat an Christus begannen sie wieder Hoffnung zu schöpfen. Oft sahen sie ihren Begleiter aufmerksam an und dachten, Seine Worte seien genau die Worte, die Christus gesprochen hätte. Sie waren von Staunen erfüllt, und ihre Herzen begannen vor freudiger Erwartung zu pochen.

Ausgehend von Mose, dem eigentlichen Alpha der biblischen Geschichte, legte Christus in allen Schriften dar, was sich auf ihn selbst bezog. Hätte er sich ihnen zuerst zu erkennen gegeben, wären ihre Herzen zufrieden gewesen. In der Fülle ihrer Freude hätten sie nach nichts weiter verlangt. Doch es war notwendig, dass sie das Zeugnis verstanden, das die Vorbilder und Prophezeiungen des Alten Testaments von ihm gaben. Darauf musste ihr Glaube gegründet werden. Christus wirkte kein Wunder, um sie zu überzeugen, sondern seine erste Aufgabe war es, die Schriften zu erklären. Sie hatten seinen Tod als das Ende all ihrer Hoffnungen angesehen. Nun zeigte er ihnen aus den Propheten, dass dies gerade der stärkste Beweis für ihren Glauben war.

"Als er diese Jünger lehrte, zeigte Jesus die Bedeutung des Alten Testaments als Zeugnis für seine Sendung. Viele bekennende Christen verwerfen heute das Alte Testament und behaupten, es sei nicht mehr von Nutzen. Doch das ist nicht die Lehre Christi. So hoch schätzte er es, dass er einst sagte: 'Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten auferstünde.' Lukas 16,31."

Es ist die Stimme Christi, die durch Patriarchen und Propheten spricht, von den Tagen Adams bis hin zu den Schlussereignissen der Zeit. Der Erlöser ist im Alten Testament ebenso klar offenbart wie im Neuen. Es ist das Licht aus der prophetischen Vergangenheit, das das Leben Christi und die Lehren des Neuen Testaments in Klarheit und Schönheit hervortreten lässt. Die Wunder Christi sind ein Beweis Seiner Göttlichkeit; doch ein noch stärkerer Beweis dafür, dass Er der Erlöser der Welt ist, findet sich im Vergleich der Weissagungen des Alten Testaments mit der Geschichte des Neuen Testaments.

Ausgehend von den Prophezeiungen gab Christus Seinen Jüngern eine zutreffende Vorstellung davon, was Er als Mensch sein würde. Ihre Erwartung eines Messias, der Seinen Thron und Seine königliche Macht gemäß den Wünschen der Menschen übernehmen sollte, war irreführend gewesen. Sie stand dem richtigen Verständnis Seines Herabsteigens von der höchsten zur niedrigsten Stellung, die überhaupt eingenommen werden konnte, im Wege. Christus wünschte, dass die Vorstellungen Seiner Jünger in jeder Hinsicht rein und wahr seien. Sie mussten so weit wie möglich verstehen, was es mit dem Kelch des Leidens auf sich hatte, der Ihm zugedacht war. Er zeigte ihnen, dass der schreckliche Konflikt, den sie noch nicht begreifen konnten, die Erfüllung des Bundes war, der vor Grundlegung der Welt geschlossen worden war. Christus musste sterben, so wie jeder Übertreter des Gesetzes sterben muss, wenn er in der Sünde verharrt. Dies alles sollte geschehen; doch es sollte nicht in Niederlage enden, sondern in herrlichem, ewigem Sieg. Jesus sagte ihnen, dass alle Anstrengungen unternommen

werden müssten, um die Welt von der Sünde zu retten. Seine Nachfolger müssen so leben, wie Er lebte, und so arbeiten, wie Er arbeitete, mit intensivem, ausdauerndem Einsatz.

So redete Christus zu Seinen Jüngern und öffnete ihnen das Verständnis, damit sie die Schriften verstünden. Die Jünger waren müde, doch das Gespräch erlahmte nicht. Worte des Lebens und der Gewissheit fielen von den Lippen des Heilandes. Doch ihre Augen waren noch gehalten. Als Er ihnen vom Untergang Jerusalems erzählte, blickten sie unter Tränen auf die dem Untergang geweihte Stadt. Doch ahnten sie noch kaum, wer ihr Reisegefährte war. Sie dachten nicht, dass der Gegenstand ihres Gesprächs an ihrer Seite ging; denn Christus sprach von sich selbst, als wäre Er eine andere Person. Sie hielten Ihn für einen, der dem großen Fest beigewohnt hatte und nun in sein Zuhause zurückkehrte. Er ging ebenso vorsichtig wie sie über die rauen Steine und hielt dann und wann mit ihnen für eine kleine Rast an. So setzten sie ihren Weg auf dem gebirgigen Pfad fort, während der, der bald zur Rechten Gottes Seinen Platz einnehmen sollte und der sagen konnte: „Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden“, neben ihnen einherging. Matthäus 28,18.

Während der Reise war die Sonne untergegangen, und bevor die Reisenden ihren Ruheplatz erreichten, hatten die Arbeiter auf den Feldern ihre Arbeit beendet. Als die Jünger im Begriff waren, ihr Haus zu betreten, schien der Fremde, als wolle Er Seine Reise fortsetzen. Doch die Jünger fühlten sich zu Ihm hingezogen. Ihre Seelen hungerten danach, mehr von Ihm zu hören. 'Bleibe bei uns', sagten sie. Er schien die Einladung nicht anzunehmen, aber sie drängten Ihn und baten eindringlich: 'Es ist gegen Abend, und der Tag ist schon weit vorgerückt.' Christus gab dieser Bitte nach und 'ging hinein, um bei ihnen zu verweilen.'

Hätten die Jünger nicht darauf gedrungen, dass Er ihre Einladung annähme, hätten sie nicht gewusst, dass ihr Weggefährte der auferstandene Herr war. Christus zwingt niemandem Seine Gesellschaft auf. Er nimmt Sich derer an, die Ihn brauchen. Gern wird Er in das bescheidenste Heim eintreten und das demütigste Herz erquicken. Sind die Menschen jedoch zu gleichgültig, an den himmlischen Gast zu denken oder Ihn zu bitten, bei ihnen zu bleiben, zieht Er weiter. So erleiden viele großen Verlust. Sie erkennen Christus nicht besser, als es die Jünger taten, als Er mit ihnen auf dem Weg ging.

Das einfache Abendessen aus Brot ist bald zubereitet. Es wird dem Gast vorgesetzt, der am Kopfende des Tisches Seinen Platz eingenommen hat. Nun streckt Er Seine Hände aus, um die Speise zu segnen. Die Jünger fahren vor Staunen zurück. Ihr Begleiter breitet Seine Hände genauso aus, wie es ihr Meister zu tun pflegte. Sie blicken noch einmal hin, und siehe, sie sehen in Seinen Händen die Nägelmale. Beide rufen zugleich: Es ist der Herr Jesus! Er ist von den Toten auferstanden!

"Sie stehen auf, um sich zu Seinen Füßen niederzuwerfen und Ihn anzubeten, doch Er ist vor ihren Augen verschwunden. Sie blicken auf den Platz, der eben noch von dem eingenommen worden war, dessen Leib vor kurzem im Grab gelegen hatte, und sagen zueinander: 'Brannte nicht unser Herz in uns, als Er mit uns auf dem Weg sprach und uns die Schriften öffnete?'"

Doch mit dieser großen Botschaft können sie nicht ruhig dasitzen und reden. Ihre Müdigkeit und ihr Hunger sind verschwunden. Sie lassen ihr Mahl unberührt und brechen voller Freude

sofort wieder auf, nehmen denselben Weg, auf dem sie gekommen sind, und eilen, den Jüngern in der Stadt die Kunde zu bringen. Stellenweise ist der Weg nicht sicher, doch sie klettern über die steilen Stellen und geraten auf den glatten Felsen ins Rutschen. Sie sehen es nicht, sie wissen es nicht, dass sie unter dem Schutz dessen stehen, der den Weg mit ihnen gegangen ist. Mit dem Pilgerstab in der Hand setzen sie ihren Weg fort, im Wunsch, schneller zu gehen, als sie es wagen. Sie verlieren den Pfad, finden ihn aber wieder. Mitunter laufend, mitunter stolpernd, drängen sie vorwärts, ihr unsichtbarer Begleiter den ganzen Weg über dicht an ihrer Seite.

"Die Nacht ist dunkel, doch die Sonne der Gerechtigkeit scheint über ihnen. Ihre Herzen springen vor Freude. Es ist, als wären sie in einer neuen Welt. Christus ist ein lebendiger Erlöser. Sie trauern nicht länger um Ihn wie um einen Toten. Christus ist auferstanden – immer und immer wieder wiederholen sie es. Dies ist die Botschaft, die sie zu den Trauernden tragen. Sie müssen ihnen die wunderbare Geschichte des Weges nach Emmaus erzählen. Sie müssen erzählen, wer sich ihnen unterwegs anschloss. Sie tragen die größte Botschaft, die der Welt je gegeben wurde, eine Freudenbotschaft, von der die Hoffnungen der menschlichen Familie für Zeit und für Ewigkeit abhängen." *The Desire of Ages*, 795-801.